

gerechnet hatte, flogen zwar auch rasch, stiessen sich schnell die Schwänze ab, aber so toll, wie die oben genannten, trieben sie es nicht; sie lebten daher 4—5 Tage. Die ruhig und zierlich in ihrem Rayon umherfliegenden Melitaeen und Lycaenen habe ich unterschätzt; oft schien es mir, wenn sich Pärchen spielend und neckend verfolgten, dass eine Copula bevorstehe, aber jedesmal sah ich mich getäuscht; weitere Copulas erzielte ich unter ähnlichen Verhältnissen, wie bei *Th. betulae*, mit *ilicis* und *spini*, nie mit *quercus* und *rubi*. Eine Menge *Lim. Sibylla* waren in beiden Lauben ausgekrochen, eine Paarung kam nie zu Stande, und doch soll ein Entomolog in Sachsen (freilich kenne ich weder dessen Namen und Wohnort, aber die Thatsache wurde mir schriftlich und mündlich verbürgt) nicht nur mit *Lim. Sibylla*, sondern sogar mit *Lim. populi*, *Apat. Iris* etc. glänzende Erfolge erzielen. Wie mir mitgeteilt wird, hat dieser Züchter das ganze flache Dach seines geräumigen Wohnhauses mit einem feinen Drahtgeflecht umgeben, Pappeln, Weiden etc. eingepflanzt, und züchtet jährlich mit Erfolg alle diese Arten in grosser Anzahl; vielleicht kennt irgend ein Mitglied diesen Herrn und seinen Wohnsitz und theilt darüber Näheres mit.

Ein glücklicher Züchter, namentlich in *Lycaena*-Aberrationen, soll auch in der Nähe von Mohacz wohnen; ihm soll es gelingen, die *Lycaenen* in der Gefangenschaft zu paaren, könnten darüber nicht die ungarischen Entomologen Auskunft geben?

Befremdet haben mich die misslungenen Versuche mit *Aporia crataegi* und *Pieris brassicae*, diese beiden Proletarier, die man zu Hunderten mühelos erzieht, von denen mir vor Jahren ein Steyermärker schrieb, dass er sie in Copula in seinem Puppenkasten fand, (was ich freilich nach allen meinen misslungenen Versuchen heute bezweifle), verhielten sich ganz indifferent; sie entschlossen sich nie zu einer Paarung.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber *Labidostomis humeralis*.

Von Josef Ott.

(Fortsetzung.)

Am 3. Mai beobachtete ich eine der am 29. April eingetragenen Larven, als sie gerade daran war, sich zu verpuppen. Den Sack hatte sie bereits an einem Stengel befestigt und verfuhr beim Schliessen der Oeffnung folgendermassen: Sie

drückte zuerst mit ihren Mundwerkzeugen am Sackrande herum, verschwand hierauf auf einige Sekunden in der Tiefe des Sackes, kam dann in die Höhe und brachte aus dem Munde einen erdfarbigem, zähen Brei von schlauchähnlicher Form hervor, den sie am Rande der Oeffnung mit Zuhülfenahme der Füsse anlegte. Sodann duckte sie sich wieder, kam abermals zum Vorschein und setzte ihre Beschäftigung auf die beschriebene Weise, Ring an Ring anlegend, fort, bis der Sack vollständig geschlossen war. Hiezu gebrauchte sie ungefähr 2 Stunden. In den nächsten Tagen verschlossen auch die andern Larven ihre Gehäuse. Etwa 3 oder 4 Tage nach der Einschliessung schnitt ich eines dieser Gehäuse auf und fand die Larve in umgekehrter Lage, den Kopf gegen das Sackende zugekehrt. Die Larve hatte eine gelbliche Farbe, der Kopf war gewölbt, dunkelbraun, schwach behaart, mit kurzen, dreigliedrigen, konischen Fühlern und sechs Ocellen auf jeder Seite versehen; der erste Brustring besass oberseits eine halbmondförmige Hornplatte, während der zweite und dritte mit sechs hornigen Plättchen, deren seitliche etwas grösser als die mittlern erschienen, bedeckt war; die Beine waren lang, die Tarsen mit kurzen Borsten besetzt; die neun Abdominalsegmente oben stark gewölbt und von Querfurchen durchzogen. — Das Gehäuse war innen sehr glatt und bräunlich, aussen körnig, undeutlich quer gefurcht, mit einer schmalen Längsfurche (wie eine Naht aussehend)* und mit silberweissen und röthlichen, haarähnlichen Auswüchsen bedeckt.

Am 7. Mai fand ich eine Saeklarve auf einer Gebäudemauer kriechend. Bis in die zweite Hälfte dieses Monats gewahrte ich auf Gräsern, überwinterten Pflanzenstengeln, Thymianstauden und an Baumstämmchen einzelne geschlossene *Labidostomissäcke* befestigt, manchmal auch zwei neben einander, nie aber habe ich bemerkt, dass die Verpuppung in der Nähe von Ameisenhaufen geschieht, auch unter Steinen traf ich die Larven niemals an. Nur einmal fand ich einen ganz kleinen, unbehaarten und leeren Larvensack unter einem Steine; dieser schien jedoch ein anderes Thier beherbergt zu haben, vielleicht eine *Labidostomis longimana* oder *Lab. pallidipennis*, welche beide Arten von mir in nächster Nähe öfters gefunden wurden.

Aus den von den Larven am 3. und 5. Mai

*) Bei manchen Hülsen war noch eine zweite von der erstern etwa 2 mm. entfernte, undeutliche Längsfurche bemerkbar.

geschlossenen Säcken entschlüpften am 21. Mai, daher nach 18 bzw. 20 Tagen, je eine *Labidostomis humeralis*, von zwei am 4. Mai eingepuppten Larven beide Käfer am 22. d. M. Im Freien traten die Käfer Ende Mai und Anfangs Juni auf und waren sehr häufig auf *Salix*arten, *Prunus spinosa*, *Crataegus* anzutreffen, um welche Sträucher sie zur Mittagszeit bei Sonnenschein massenhaft schwärmten, Abends dagegen trüge auf den Blättern sassend, oft in Gesellschaft von *Clytra laeviuscula* oder *quadripunctata*.

(Fortsetzung folgt.)

Die Macrolepidopteren-Fauna von Zürich und Umgebung.

Von Fritz Rühl.

(Fortsetzung.)

Genus *Notodonta* O.

N. tremula Cl. Ziemlich selten im Mai vom Uto an der Albiskette entlang an Birkenstämmen. Raupen einer zweiten Generation ein einziges Mal durch Poehen im September bei Fällanden, gewöhnlich aber sitzen sie so fest, dass sie nicht leicht herabfallen. Sie leben an *Populus nigra* und *Populus alba* und verpuppen sich in der Erde.

N. dictaeoides Esp. Gleichzeitig mit voriger Art, nur einmal oberhalb der Klus gefunden; jedenfalls viel seltener, als *tremula*. Die Raupen leben auf Birken und gehen zur Verwandlung in die Erde.

N. ziezae L. In zwei Generationen, Mai und August im ganzen Gebiet nicht selten; viel häufiger die an Weiden- und Pappelarten lebenden Raupen, meist auf niedrigen Büschen. Verwandlung in der Erde.

N. tritophus F. Sehr selten im Mai auf dem Hottinger Berg. Das Vorkommen nur dadurch konstatiert, dass ich durch ein im Wald ausgesetztes ♂ eine Copula erhielt. Zwei weitere ♂♂ blieben unbegattet; vielleicht hatten sich dieselben, die aus anderwärts bezogenen Puppen stammten, entwickelt, ehe ♂♂ hier auskamen. Die Raupen leben an Aspen und Pappeln.

N. trepida Esp. Ziemlich selten, von Prof. Hess im Mai in Copula am Adlisberg getroffen, die Raupen durch Anprallen der Eichenbäume spärlich und einzeln erhältlich; nie auf dem Uto getroffen. Die Verpuppung ziemlich tief in der Erde.

N. torva Hb. Sehr selten, nur zweimal, 4. und 16. Mai durch Poehen auf dem Uto und

Zürichberg erhalten, die Raupe auf Pappeln und Aspen.

N. dromedarius L. Einzeln auf dem Uto und Zürichberg im Mai; nie in zweiter Generation gefunden. Die Raupen leben in ziemlicher Höhe an Erlen und Birken.

Genus *Drymonia* Boisd.

D. chaonia Hb. Nicht häufig an Eichenstämmen am Uto, Zürichberg, Katzensee, April und Mai. Die im Juli erwachsene Raupe lebt an Eichen, Verpuppung in der Erde.

D. trimacula Esp. Sehr selten im Mai, bis jetzt nur vom Uto durch Anprallen der Stämme; die im Juli erwachsene Raupe gleichfalls auf Eichen.

D. bicoloria Hb. Ziemlich selten im Mai, nur auf dem Hottinger und Hirslander Berg getroffen, am Eingang des Waldes oberhalb der Klus fast jährlich. Den Schmetterling sah ich immer nur an Birken sitzen, womit ich auch die Raupen mühelos erzog.

(Fortsetzung folgt.)

Coleopterologisches aus den Ostalpen.

Von A. Otto.

Es wurden bereits einigemal in diesen Blättern Berichte über coleopterologische Sammel-exkursionen in den Alpen veröffentlicht, die zu meist die westlichen Alpen oder die Hohen Tauern zum Ziele hatten. Vielleicht wird es manches unserer Vereinsmitglieder interessieren, zu erfahren, wie es mit der Sammelausbeute an dem östlichen Ende des gewaltigen Alpenzuges beschaffen sei, dort, wo derselbe an den Grenzen Niederösterreichs und der Steiermark in die ungarische Ebene sich herabsenkt.

In nicht weiter Entfernung von einander, wie überall durch eine tiefe Thalfurche getrennt, schliesst hier der Zug der nördlichen Kalkalpen mit dem Schneeberge (2075 m.) und der Zug der Centralalpen mit dem Wechsel (1735 m.) als den beiden höchsten östlichen Erhebungen.

Der Schneeberg, von jeher von den Wiener Entomologen häufig besucht, lieferte bereits namhaftes Material für deren Sammlungen. Weniger ist das Terrain des Wechsel bekannt und frequentirt und war es in den letzten Jahren Herr Custos Ganglbauer, der dieses Gebiet durchforschte und dem ich für seine freundliche Unterstützung, die er mir durch Rath und That zu Theil werden liess, sehr zum Dank verpflichtet bin.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Ott Josef

Artikel/Article: [Ueber Labidostomis humeralis 35-36](#)